

Die historischen Postmeilensäulen von Pappendorf und Kaltofen

Wir schreiben das Jahr 1713. Der sächsische Kurfürst Friedrich August I., besser bekannt als August der Starke, beauftragt den in Skassa bei Großenhain amtierenden Pfarrer Adam Friedrich Zürner mit der Vermessung und Kartierung der wichtigsten Post- und Heeresstraßen des Kurfürstentums. Er hat erkannt, dass ein Großreich unter sächsischer Führung im Herzen Europas - August ist zu dieser Zeit bereits König von Polen - nur funktionieren kann, wenn durch ein überschaubares Straßennetz für die Verwaltung sowie für den Handel und die Wirtschaft günstige Bedingungen geschaffen werden. Leipzig mit seiner Messe ist bereits damals Drehscheibe des Handels zwischen Ost und West. In der folgenden Zeit legt Zürner zur Vermessung der Straßen in einem nach seinen Angaben gebauten „geometrischen Wagen“, einem von Pferden gezogenen kutschenähnlichen Gefährt, etwa 18.000 Meilen, nach heutigem Maß zirka 163.000 Kilometer, im Kurfürstentum, das damals mehr als doppelt so groß ist, wie der heutige Freistaat Sachsen, zurück.

Mit dieser Entscheidung beweist der sächsisch-polnische Herrscher August, dessen Qualitäten oberflächliche Betrachter gern auf seine Verschwendungssucht und seine Vorliebe für schöne Frauen reduzieren wollen, Weitblick und wirtschaftsförderliches Denken.

Beginnend im Jahre 1722 lässt er nach einem landeseinheitlichen System Distanz- und Postmeilensäulen aufstellen, die mit ihren Entfernungsangaben in Stunden die Überschaubarkeit der Verkehrsverbindungen im Lande wesentlich verbessern. Eine Stunde entspricht einer Entfernung von 4,531 Kilometern, einer Strecke, die ein normal laufendes Pferd in einer Stunde zurücklegen kann.

Einer alten im Pappendorfer Kirchenarchiv aufgefundenen Straßenbeschreibung, die der in Goßberg wohnende Straßenmeister Siegismund Gelbricht im Jahre 1782 angefertigt hat, können wir entnehmen, dass die alte Poststrasse von Dresden nach Chemnitz von Nossen kommend über die so genannte „Pfarklinge“ und die „Steinerne Brücke“ über die Striegis zur Ortslage Pappendorf führte. Diese alte Akte sagt uns, dass in der Nähe der Autobahnanschlussstelle Berbersdorf sowie am Ortsausgang von Kaltofen „Viertelmeilensteine“, gegenüber dem Pfarrgut in Pappendorf aber eine Ganzmeilensäule standen.

Zu Beginn der 1980-er Jahre wird in Hainichen die ehemalige Gaststätte „Deutscher Krug“ an der Friedhofstraße abgerissen. Dabei kommt ein verwitterter Sandstein zum Vorschein, auf dem die Schrift „Chemnitz – 6 St. 5/8 – 1727“ noch gut zu erkennen ist. Klaus Keller, damals Bauleiter beim VEB (K) Bau Hainichen, ahnt, dass es sich bei diesem Stein um etwas Besonderes handelt. Er fährt ihn zunächst erst einmal mit der Schubkarre in seinen Garten an der Oederaner Straße in Hainichen.

Irgendwann informiert er Mitarbeiter des Rathauses über seinen Fund. Diese wiederum bringen den Ringethaler Chronisten Siegfried Störzel, einen in Sachen Heimatgeschichte sehr sachkundigen Mann, ins Spiel. Im „Gellertstadt-Boten“, dem Amts- und Mitteilungsblatt der Stadt Hainichen, Ausgabe 25/1994, schreibt er über diesen Fund, zunächst aber noch in der Annahme, dass es sich um ein Teil einer ehemaligen Hainichener Distanzsäule han-

delt. Nach umfangreichen Recherchen kann Herr Störzel im gleichen Blatt im Juni 1996 berichten, dass der Stein einmal Teil der Postmeilensäule in der Nähe der Pfarre in Pappendorf war. Dankenswerter Weise informiert er darüber die Gemeindeverwaltung Striegistal.



Reststück der alten Säule

Damit kommt im wahrsten Sinne des Wortes „der Stein ins Rollen“. Trotzdem vergehen noch neun Jahre, bis sich ein geeigneter Anlass anbietet. Im Jahr 2005 beginnt der Bau der Staatsstraße S 34, des neuen Autobahnzubringers von Pappendorf zur Anschlussstelle der A 4 in Berbersdorf. Diese Straße ist von der Autobahnanschlussstelle Berbersdorf bis nach Kaltofen identisch mit der alten Poststraße, sie führt haargenau am Standort der Ganzmeilensäule Nr. 20 am Pfarrgut in Pappendorf vorbei.

Bürgermeister Bernd Wagner ist sehr schnell von der Idee zu begeistern, altes historisches Kulturgut wieder neu entstehen zu lassen. So kommt es zu einem Kontakt mit dem Geschäftsführer der „Forschungsgruppe Kursächsische Postmeilensäulen e. V.“ im Kurort Hartha, André Kaiser. Herr Kaiser übergibt exakte fachliche Parameter zum Aussehen der Säulen und zu deren Standorten.

Der Unterstützung durch Herrn Köhler vom Straßenbauamt Chemnitz und seinen Amtsleiter, Herrn Richter, ist es zu danken, dass der Vorgang auf dem Tisch von Herrn Dr. Rothe im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit landete. Dort fiel sehr zu unserer Freude die Entscheidung: „Die Säule wird wieder errichtet!“

Schließlich erhält unser ortsansässiger Steinmetzmeister Sven-Uwe Kampik den Auftrag zur Herstellung. Am 23. Juni wird anlässlich der Verkehrsfreigabe der neuen Staats-

straße S 34 die wiedererstandene Postmeilensäule Nr. 20 in Pappendorf feierlich enthüllt.



Die neue Ganzmeilensäule

Gleichfalls steht der neue Viertelmeilenstein Nr. 19 an der Autobahnanschlussstelle wieder an seinem historischen Platz.



Viertelmeilenstein an der Autobahnanschlussstelle

Ein Stück sächsische Verkehrsgeschichte ist nach Pappendorf zurückgekehrt. Allen Freunden und Förderern dieses Projektes sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Franz Schubert

Quelle: Striegistal-Bote vom Juli 2006